

Hotspot Marokko

Oberstleutnant Clemens Wechner ist seit 1. Juli 2018 Verbindungsbeamter des Bundesministeriums für Inneres in Marokko. Er löste den bisherigen Attaché Gerald Hörmann ab.

Etwa 60.000 illegal eingereiste Personen – vorwiegend aus dem subsaharischen Raum – halten sich in Marokko auf. Sie wollen in die Europäische Union. „Die illegale Migration ist eine große Herausforderung für die Behörden und für das Land“, schildert Oberstleutnant Clemens Wechner, seit 1. Juli 2018 Verbindungsbeamter (VB) des Innenministeriums in Marokko. Er löste den bisherigen VB Gerald Hörmann ab, der nach fünfjähriger Dienstzeit in dem nordafrikanischen Land nach Österreich zurückkehrte. Er kann sein Wissen und seine Erfahrung als Attaché im Ausland im „Zentrum für internationale Angelegenheiten“ der Sicherheitsakademie einbringen, in dem er nach seiner Rückkehr aus Marokko Dienst versieht. Hörmann kann sich nach einiger Zeit wieder für eine Entsendung als Verbindungsbeamter bewerben.

Illegale Migration bekämpfen. Mit Marokko ist nicht zuletzt wegen seiner Nähe zu Europa – die Meeresenge von Gibraltar ist an ihrer engsten Stelle 14 Kilometer breit – eine polizeiliche Zusammenarbeit notwendig. Die spanischen Exklaven Ceuta und Melilla in Marokko gehören zu Europa und bilden eine über 20 Kilometer lange Landgrenze mit Marokko – die einzige europäische Außengrenze auf afrikanischem Festland. Migranten aus der Subsahara-Region wollen über Marokko Europa erreichen. „Die Beobachtung des Migrationsgeschehens ist wichtig und erfordert eine intensive Zusammenarbeit mit den marokkanischen Behörden, internationalen Organisationen und Agenturen vor Ort“, sagt Attaché Wechner. Mit 27.810 illegalen Grenzübertritten über Marokko und Algerien in Richtung Spanien wurde 2017 ein Höchststand der Zahl illegaler Grenzübertritte registriert. Das ist eine Steigerung von 61 Prozent gegenüber dem Jahr 2016. Für 2018 erwarten die Behörden einen weiteren Anstieg der Migrationszahlen. Bereits in den ersten vier Monaten dieses Jahres stieg die Zahl illegaler Grenzübertritte in Richtung Spanien um 29 Pro-



Konsularin Christine Reisinger, Attaché Clemens Wechner vor der österreichischen Botschaft in Rabat.

zent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dabei sind marokkanische (12 %) und algerische Staatsbürger (9 %) zahlenmäßig die Spitzenreiter. Marokko entwickelte sich in den letzten Jahren von einem Durchzugsland zu einem Zielland. Da ein Teil der Migranten auf Dauer in Marokko bleiben will, versuchte die marokkanische Regierung in zwei „Legalisierungskampagnen“ möglichst viele illegal Aufhältige zu erfassen und ihren Aufenthaltsstatus bei Erfüllung gewisser Voraussetzungen zu legalisieren. Bei der Rückführung marokkanischer Staatsangehöriger aus EU-Ländern nach Marokko führen die marokkanischen Behörden ein striktes Regime. Der Nachweis der marokkanischen Staatsbürgerschaft muss erbracht werden und funktioniert meist nur über die Auswertung von erkennungsdienstlichen Daten der Betroffenen. Dabei leistet der Verbindungsbeamte wertvolle Unterstützung. Bei den Rückführungen unterstützt er, indem er bereits im Vorfeld den Kontakt mit den marokkanischen Behörden herstellt.

Polizeikooperation. Das Bundesministerium für Inneres (BMI) arbeitet seit 1998 auf Basis gegenseitiger Abkommen (polizeiliche Zusammenarbeit und Zivilschutz) eng mit den marokkanischen Sicherheitsbehörden zusammen. Seit 1. Jänner 2003 entsendet das BMI einen polizeilichen Verbindungsbeamten nach Marokko, der auch für Mauretanien akkreditiert ist.

Der Verbindungsbeamte ist Kontaktstelle zwischen den Sicherheitsbehörden Österreichs sowie Marokkos und Mauretaniens. Er deckt die Kooperationen zwischen den Zivilschutzbehörden beider Länder ab und unterstützt die internationale kriminalpolizeiliche Zusammenarbeit zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität. Zudem werden Expertenschulungen und Ausbildungen durchgeführt sowie Austauschprogramme organisiert.

Mit der österreichischen Botschaft in Rabat arbeitet der Attaché eng zusammen. Der ständige Austausch mit anderen VBs in Marokko (beispielsweise den Immigration Liaison Officers – ILOs) ist wichtig. Dies wird durch regelmäßige Treffen gewährleistet, um „Best Practice“ zu leben sowie die Einbindung der VBs in aktuelle Fälle und neue Phänomene zu gewährleisten.

ILO-Netzwerk. Neben der Leitung der Europol-Arbeitsgruppe im Bereich Dokumentenfälschung in Verbindung mit Menschenhandel ist Wechner für die Erstellung des Berichts über die Tätigkeiten der Netze von Verbindungsbeamten (immigration liaison officers networks – ILO) für Einwanderungsfragen in Marokko zuständig. Seit November 2017 arbeitet er am ILO-Bericht in enger Kooperation mit dem Referat I/4/a – Attachéwesen mit, das von Mag. Dominik Habitzl geleitet wird.

Der ILO-Bericht basiert auf einem vom Zentrum für Ressourcensteuerung und Unternehmensqualität der Sicherheitsakademie des Innenministeriums entwickelten elektronischen Fragebogen, der über das Generalsekretariat des Rates der Europäischen Union an

alle EU-Mitgliedstaaten versandt wurde und bald ausgewertet werden wird. Es handelt sich dabei um ein Ein-Jahresprojekt. Der Endbericht wird am Ende des österreichischen EU-Ratsvorsitzes den EU-Staaten vorgestellt werden und soll als Informationsquelle für Verantwortliche der EU, Law Enforcement, sowie für den vor Ort tätigen Verbindungsbeamten dienen.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Terrorismusprävention dar sowie die Zusammenarbeit zwischen den Spezialeinheiten zur Terrorismusbekämpfung. Nach den Terroranschlägen in den Jahren 2003 in Casablanca (45 Tote) und 2011 in Marrakesch (17 Tote) änderte Marokko seine Strategie im Kampf gegen den Terrorismus.

Mit der Gründung einer eigenen „Bundespolizei“, dem „Bureau central d’investigation judiciaire“ (BCIJ) 2015, stellten sich Erfolge im Kampf gegen internationalen Terrorismus, organisierte Kriminalität und internationalen Drogenhandel ein.

Die Einbindung österreichischer Spezialeinheiten ist wichtig, zumal in Terroranschlägen der letzten Jahre in Europa auch Täter mit marokkanischen Wurzeln involviert waren. Bei einigen führten die Spuren nach Österreich.

Langjährige diplomatische Beziehungen. Als Beginn der nachhaltigen Beziehungen zwischen Marokko und Österreich kann man den 28. Februar 1783 bezeichnen. Mit diesem Datum entsandte Sultan Mohammed III den Pascha von Tanger, Mohammed Ben Abdelmalik, als seinen Entsandten in das kaiserliche Wien.

Im Jahr 1804 wurden in den Hafestädten Essaouira (damals noch Mogador), Larache, Salé und Tetouan österreichische Honorarkonsulate eingerichtet. Weitere folgten einige Jahre später in Rabat, Assilah, Safi, Mazagan, Casablanca, Marrakech und Fes. Ab 1964 entsandte Österreich Botschafter in die marokkanische Hauptstadt Rabat. 1981 eröffnete Marokko seine Botschaft in Wien.

Das Königreich Marokko heute ist eine junge Nation, als deren Geburtsstunde das Jahr 1956, mit der Erreichung der Unabhängigkeit, angesehen werden kann. Am 16. Mai 2018 feierte die marokkanische Polizei „Direction générale de la sûreté National“ (DGSN) ihren 62. Jahrestag.



Das Gebäude der österreichischen Botschaft in Rabat.

ZUR PERSON



Clemens Wechner (48) ist leitender Polizeibeamter. Der gebürtige Tiroler ist seit 26 Jahren bei der Exekutive und hat sich auf internationale Kooperation, strategisch und operatives Management spezialisiert. Er beherrscht Englisch und Französisch und absolvierte an französischen Universitäten in Lyon und Chambéry zwei Masterlehrgänge (Recht und Sprachwissenschaften).

Internationale Erfahrung sammelte Wechner unter anderem während seiner mehrjährigen Entsendung zu Interpol. In der Anfangsphase, ab dem Jahr 2006, arbeitete er in der forensischen Abteilung. 2012 wurde Wechner Leiter der Einheit für die Koordination der Interpol-Zentralbüros in Europa. Er war für die Verbesserung der Zu-

sammenarbeit zwischen den 50 europäischen Interpol-Zentralbüros verantwortlich und für die Entwicklung und Umsetzung der europäischen Strategie von Interpol. 2005 leitete Wechner das österreichische Opfer-Identifizierungsteam (Disaster Victim Identification – DVI) nach dem Tsunami in Thailand. Er führte mehr als 30 Spezialisten und koordinierte die Ermittlungsarbeit vor Ort. Der Tiroler war für die erfolgreiche Identifizierung der 86 österreichischen Tsunami-Opfer mitverantwortlich.

Als Offizier arbeitete Wechner von 2002 bis 2006 im Landeskriminalamt Tirol. Weitere Auslandseinsätze führten ihn 1999 in den Kosovo, wo er Ermittlungen und Berichterstattung an den Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien durchführte.